

Wortbildung

Kapitel 5

1 Wortbildung

1.1 Überblick

In Kapitel 4 wurden Wortformen, also die Erscheinungsformen von Wörtern in Texten, als stabile Komplexe von Morphemen beschrieben. In Kapitel 3 zuvor hatten wir uns davon überzeugen können, dass es sich dabei nicht einfach nur um linear verkettete Morpheme handelt, sondern dass die Struktur einer russischen Wortform hierarchisch aufgebaut ist. Betrachten wir noch einmal die Wortform *подгорном*. Zunächst eine Formbestimmung:¹

- (1) *подгорном*: Adjektiv; Lokativ, Singular, Maskulin (oder Neutrum); ‘am Fuße des Berges befindlich’

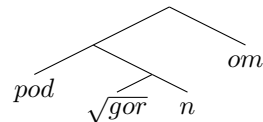
Jetzt folgt die Morphemanalyse, die in (??) gegeben wurde:

- (2) [[под [[гор] н]] ом]

Ausgangspunkt ist das nominale Wurzelmorphem *gor* mit der Bedeutung ‘Berg’. Mittels des Suffixes *-n* wird daraus die adjektivische Form *gorn* mit einer Bedeutung, die man näherungsweise als ‘hat was mit Berg zu tun’ erfassen kann. Das Präfix *pod-* tritt davor und macht daraus die nach wie vor adjektivische Form *podgorn* mit der neuen Bedeutung ‘hat was mit der unteren Region eines Berges zu tun’. An diese Form tritt dann das Suffix *-om*, das kumulativ² die grammatischen Bedeutungen ‘Lokativ’, ‘Singular’ und ‘Maskulin (oder Neutrum)’ in die Bedeutung einbringt.

Der hierarchische Strukturaufbau lässt sich anschaulich auch als Baumdiagramm darstellen. Überzeugen Sie sich bitte davon, dass (2) und (3) exakt dieselben Informationen ausdrücken:

- (3)



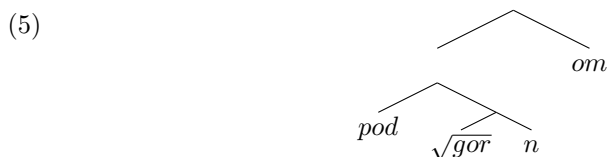
Desweiteren hatten wir festgehalten, dass sich der Aufbau einer russischen Wortform in zwei Phasen vollzieht:

¹Die Information, dass es sich um die Langform des Adjektivs handelt lasse ich ebenso weg wie die Information, dass es sich um die Positivform (also weder die Steigerungsform noch die Superlativform) handelt.

²Wenn ein Morphem mehrere grammatische Bedeutungen transportiert, spricht man von Kumulation, vgl. S. XX.

- (4) Der Aufbau einer russischen Wortform erfolgt, ausgehend von der Wurzel, sukzessive in zwei Phasen.
- Phase 1 (Lexembildung): Aufbau des Wortstamms
 - Phase 2 (Wortformbildung): Ergänzung des Wortstamms um die Endung

In (5) ist die Grenze zwischen Phase 1 (Stammbildung) und Phase 2 (Formbildung) visuell durch einen “Absatz im Baum” dargestellt.



Das vorliegende Kapitel ist der Stammbildung gewidmet. Das heißt, wir interessieren uns für die Phase 1 des Strukturaufbaus einer Wortform. Üblicherweise werden die in diesem Bereich stattfindenden strukturbildenden Prozesse “Wortbildung” genannt. Wir wissen aber schon, dass der Begriff “Wort” vieldeutig ist und deswegen nur allzu oft Sachlagen verschleiert, anstatt sie präzise zu bezeichnen. So auch hier. Statt von “Wortbildung” wäre es eigentlich angemessener, von Lexembildung zu sprechen. Es gibt aber zwei Gründe, bei der traditionellen Bezeichnung Wortbildung zu bleiben. Erstens ist diese Terminologie so etabliert, dass man sich zum Außenseiter machen würde, wenn man sie nicht benutzt. Und zweitens werden wir sehen, dass es Wortbildungsprozesse gibt, die offenbar nicht (nur) auf der Ebene der Phase 1 stattfinden.

In diesem Kapitel Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Etiam lobortis facilisis sem. Nullam nec mi et neque pharetra sollicitudin. Praesent imperdiet mi nec ante. Donec ullamcorper, felis non sodales commodo, lectus velit ultrices augue, a dignissim nibh lectus placerat pede. Vivamus nunc nunc, molestie ut, ultricies vel, semper in, velit. Ut porttitor. Praesent in sapien. Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit. Duis fringilla tristique neque. Sed interdum libero ut metus. Pellentesque placerat. Nam rutrum augue a leo. Morbi sed elit sit amet ante lobortis sollicitudin. Praesent blandit blandit mauris. Praesent lectus tellus, aliquet aliquam, luctus a, egestas a, turpis. Mauris lacinia lorem sit amet ipsum. Nunc quis urna dictum turpis accumsan semper.

1.2 Vom Sinn und Zweck lexikalischer Neubildungen

Reden wir also von Wortbildung. Warum gibt es das überhaupt? Das Lexikon einer Sprache ist eine riesiger Pool von Wissenseinheiten, die Sprecherinnen und Sprecher zur Verfügung haben, um sprachliche Ausdrücke (Wortformen) zu bilden, die ihren jeweiligen kommunikativen Bedürfnissen Genüge leisten. Offene lexikalische Klassen (“Inhaltswörter”) wie Nominallexeme oder Verblexeme haben einen denotativen Gehalt, d.h. sie beschreiben verschiedene Aspekte der Welt, über die gesprochen wird. Die Welt ist nun aber sehr komplex, es gibt sozusagen sehr viele mögliche Gesprächsthemen. Um sich kommunikativ zu bewähren, müssen Sprecherinnen und Sprecher also einen sehr großen Wortschatz (= ein sehr großes Lexeminventar) haben. Das ist Muttersprachlerinnen und

Muttersprachlern nicht immer bewusst, Fremdsprachenlernende wissen ein Lied davon zu singen.

Theoretisch ist es vorstellbar, dass eine Sprache für jeden kommunikativ interessanten Weltaspekt en detail ein individuelles Wurzelmorphem zur Verfügung stellt. Viel ökonomischer (und natürlicher) ist das aber, wenn es ein Grundinventar von Wurzelmorphemen für bestimmte allgemeine Weltaspekte gibt, so dass von diesen ausgehend mittels produktiver Verfahren zusätzlich benötigte Lexeme abgeleitet werden. In kommunikativer Interaktion erweitern die Sprecherinnen und Sprecher dann kreativ ihr gemeinsames Repertoire an Lexemen, stets angepasst an gemeinsam erlebte Kommunikationssituationen.

Die neuen Lexeme sind dann entsprechend keine blanken Wurzelmorpheme mehr, sondern Wurzelmorpheme ausgestattet mit zusätzlichem sprachlichen Material. Auf diese Weise wachsen aus derselben Wurzel verschiedene Wortstämme. Die Gesamtheit der aus diesen Stämmen bildbaren Wortformen wird oft als Wortfamilie, manchmal auch Wortnest, bezeichnet.

Wortbildungsprozesse können produktiv sein. Das bedeutet, dass sie im kreativen Spiel der Neuschöpfungen lexikalischer Kategorien den Sprecherinnen und Sprechern als Muster für innovative Stämme dienen. Musizierende verschiedener Instrumente heißen u.a. wie in (6a). Auf der Basis dieses Musters entsteht die Neubildung für den Musiker in (6b). Daneben existieren im Lexikon Stämme, die auf nicht mehr produktive Prozesse zurückgehen. Sie stellen gleichsam fossilisierte Strukturen dar, wie Zeugen eines einstmals produktiven Verfahrens. (6c) ist ein Beispiel.

(6) a. *гитарист, пианист, тромбонист, басист, саксофонист, ...*

b. *Сергей стал* *лучшим*

S. become.PST.PFV.SG.M best.INS.SG.M.LF

чемоданистом в мире, как минимум потому,

suitcasist.INS.SG.M in world.LOC.SG.M minimally because

что единственным.

that only.INS.SG.M.LF

‘Sergej wurde zum besten Kofferspieler der Welt, und sei es nur, weil er der einzige ist.’ (<https://kazanfirst.ru/articles/427120>)

c. *трубач*

Aufgrund ihrer kreativen Natur lassen sich die Produkte der Wortbildung nicht voraussagen. Was den Sprecherinnen und Sprechern gefällt, setzt sich durch. “Gefällt” heißt dabei, dass sich das neue lexikalische Wort für ihre kommunikativen Zwecke als nützlich erweist. Die kommunikativen Zwecke wiederum können ganz unterschiedlich sein.

Vielleicht füllt ein neues Lexem tatsächlich eine Lücke im Lexikon, so dass man umständliche Umschreibungen vermeiden kann. Man spricht diesbezüglich auch von “semantischen Nischen” (Stanforth 2002:806). Wie kommt es zu “Lücken im Lexikon”? Wenn sich eine Sprachgemeinschaft zum Beispiel durch ein plötzliches Ereignis in neuen Lebensbedingungen wiederfindet, kann Bedarf an neuen Begriffen (Lexemen) entstehen:

(7) a. *Coronakrise, Abstandsgebot, Lernzeit zu Hause, ...*

b. *коронный кризис, XXX, цифровой пропуск, ...*

Lücken im Lexikon können aber z.B. auch durch Migration entstehen. Die in Deutschland gesprochene Varietät des Russischen (wenn man das mal vereinfacht als *eine* Varietät bezeichnet) ist bekanntlich dadurch gekennzeichnet, dass es im Lexikon der Sprecherinnen und Sprecher viele aus der Umgebungssprache Deutsch übernommene Lexeme gibt. Eine Motivation ist dabei die Notwendigkeit der Bezeichnung von Realien, also Dingen, die in der russischsprachigen Herkunftsgesellschaft keine Entsprechung besitzen (Brehmer 2007:XXX).

- (8) a. *Я сейчас учусь в 11-м классе, готовлюсь к абитуру.*
 b. *А я сегодня как раз купил банкард 25.*

Vielleicht verhält es sich auch so, dass das neue Lexem einfach “kleiner und handlicher” ist als das alte. Dann liegt die Motivation, das neue in den eigenen aktiven Wortschatz aufzunehmen, nicht in der Schließung einer semantischen Lücke, sondern in sprachlicher Ökonomie begründet.

- (9) a. *Auto* (statt: *Automobil*)
 b. *маршрутка* (statt: *маршрутное такси*)
 c. *Homeschooling* (statt: *Lernen zu Hause*)
 d. *аусвайс* (statt: *цифровой пропуск*)

Die letzten beiden Beispiele sind darüber hinaus dadurch gekennzeichnet, dass jeweils lexikalisches Material aus einer anderen Sprache in die eigene integriert (und dadurch Teil dieser) wird. Hier kommt zusätzlich zur “Kürze” (messbar etwa in der Silbenzahl) ein weiterer Aspekt hinzu. Anglizismen wie in (9c) sind weithin durch ein hohes Prestige gekennzeichnet. Sprecherinnen und Sprecher sind offen für solche Lexeme, weil die Verwendung prestigeträchtiger sprachlicher Ausdrücke mutmaßlich auch das eigene Prestige in den Augen anderer erhöht oder absichert. Hier wäre der kommunikative Zweck hinter der Wortverwendung in der Absicherung der eigenen sozialen Akzeptanz zu suchen. Salopp gesagt: das neue Lexem klingt einfach cooler als das, was im Lexikon bereits existiert.

Je nachdem, zu welcher sozialen Gruppe man sich sprachlich als zugehörig ausweisen will, kann das Kriterium Prestige natürlich ganz unterschiedlich ausgelegt werden. In den Augen patriotisch gesinnter Kreise, die in der frequenten Integration englischer Ausdrücke eine Überfremdung der eigenen Sprache zu erkennen glauben, disqualifiziert man sich durch die Verwendung von Anglizismen wie:

- (10) a. *Bank-Account* (statt: *Bankkonto*)
 b. *Location* (statt: *Veranstaltungsort*)
 c. *Meetingraum* (statt: *Konferenzraum*)
 d. *тренд* (statt: *тенденция*)
 e. *римейк* (statt: *новая версия*)

Im Falle von (9d) ist die Integration des deutschen Wortstamms *Ausweis* in die russische Sprache durch eine negative Konnotation, assoziiert durch die Geschichte des Zweiten Weltkriegs, motiviert. Sprecherinnen und Sprecher signalisieren durch die Verwendung dieses Lexems ihre negative Einstellung zu dem bezeichneten Gegenstand. Dabei handelt es sich um das behördliche Dokument,

das vorgelegt werden muss, um die eigene Wohnung in Corona-Zeiten verlassen zu dürfen.

Ein existierendes Lexem kann sein Prestige auch verlieren, bis hin zu seiner Tabuisierung. Man denke an das N*-Wort. Wer es benutzt, wird im deutschsprachigen Raum vom gesellschaftlichen Mainstream als Rassistin oder Rassist geächtet. Um die dadurch entstandene Lücke zu füllen, werden neue Begriffe (*Farbige, Schwarze, People of Colour, ...*) gesucht, die in der Sprachgemeinschaft dann aufmerksam auf negative (diskriminierende) Konnotationen hin geprüft werden.

Der Tabuwortschatz des Russischen ist bekanntlich reich gefüllt mit lexikalischen Wörtern, die man als Mat bezeichnet. Mat-Ausdrücke, bzw. ihre Äußerungen, sind obszöne sprachliche Gesten. Sie werden verwendet, um in der eigenen sozialen Gruppe Prestigeerfolge zu erzielen. Voraussetzung dafür, dass dieses Manöver gelingt, ist eine andere soziale Gruppe, die sich durch den Tabubruch herausgefordert fühlt. Deswegen ist Mat ein typisches Phänomen der Jugendsprache, die so gegen die "Welt der Erwachsenen" rebelliert. Oder auch des Proletariats, das sich so zumindest verbal gegen das "herrschende bürgerliche Establishment" auflehnt. Beispiele:

- (11) *бл*ть, с*ка, п*здец, ах*ительный, ...*



Finden Sie weitere Beispiele in Ergänzung zu denen, die ich in (7) - (11) aufgeführt habe. Was könnten neben Lücken, Ökonomie und Prestige weitere Motivationen für lexikalische Neuprägungen sein?

Nach diesem kurzen Ausflug in die Soziolinguistik kommen wir zurück zu den Mechanismen der Wortbildung. Dass es sich bei begrifflichen Neubildungen um die Bildung neuer *Wortstämme* handelt, und nur mittelbar um die Bildung neuer Wortformen, lässt sich daran ablesen, dass aus einer anderen Sprache entlehnte neue Formen reguläre grammatische Endungen erhalten (vgl. auch (8a)):

- (12) *Больше двух не собираться, без аусвайса на*
more two.GEN NEG gather.INF.IPFV without passport.GEN.SG.M on
улицу не выходить.
street.ACC.SG.F NEG go_out.INF.IPFV
'Mehr als zwei dürfen sich nicht versammeln, ohne Ausweis darf man nicht auf die Straße gehen.'

Wortformen wie *абитуру* oder *аусвайса* entstehen also dadurch, dass im russischen Lexikon ein Wort aus einer anderen Sprache (hier: dem Deutschen) als neuer russischer (!) *Wortstamm* etabliert wird. Interessanterweise handelt es sich bei dem sprachlichen Material, welches als neuer Stamm in der entlehnten Sprache etabliert wird, in der Gebersprache um eine *Wortform*. Das zeigt exemplarisch das folgende Beispiel:³

- (13) *Sie ist zehn Zentimeter lang, so dünn wie ein Spaghetti und sieht eher aus wie ein Regenwurm: US-Forscher haben auf der Karibikinsel Barbados die kleinste Schlange der Welt entdeckt.* [Bild, 04.08.2008]

³"Spaghetti", bereitgestellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache, <<https://www.dwds.de/wb/Spaghetti>>, abgerufen am 15.05.2020.

Das Suffix *-i* in *Spaghetti* ist im Italienischen eine Pluralendung. Der Singular lautet *spaghetti*. Man spricht in solchen Fällen von Reinterpretationen: die italienische Endung *-i* wurde von den Sprecherinnen und Sprechern des Deutschen als Bestandteil des Stamms reinterpretiert.

Als “typisches Kennzeichen slavischer Sprachen” (Lehmann 2013:218) gilt die Verwendung einer enormen Vielfalt von zum Zwecke der Stammbildung bereitgehaltener Affixe, sogenannter Wortbildungsaffixe. Mit Referenz auf (4) könnte man auch von Phase-1-Affixen sprechen. Bei der Wortbildung geht es also stets um die Ableitung zusätzlicher, als benötigt erachteter Lexeme. Es folgt daraus, dass Wortbildung ein Teil des Lexikons ist, denn Lexeme sind ja die Einheiten des Lexikons. Die Grenze zwischen “Phase 1” und “Phase 2” ist somit genau die Grenze zwischen Lexikon und Grammatik:

- (14) Der Aufbau einer russischen Wortform erfolgt, ausgehend von der Wurzel, sukzessive in zwei Phasen.
 - a. Lexikalische Phase (Lexembildung): Aufbau des Wortstamms
 - b. Grammatische Phase (Wortformbildung): Ergänzung des Wortstamms um die Endung

1.3 Analogiebildungen

Mit der Wahl eines Lexems aus seinem mentalen Lexikon entscheidet sich die Sprecherin (bzw. der Sprecher⁴) für eine lexikalische Bedeutung. Und zwar für die Bedeutung, die ihr für ihre kommunikative Botschaft am geeignetsten erscheint. Grundsätzlich gibt es hier zwei Möglichkeiten. Häufig wird die Wahl auf ein Lexem fallen, das in ihrem Lexikon bereits existiert und von dem die Sprecherin glaubt, dass es auch im Lexikon der Adressatin der Botschaft existiert – denn andernfalls würde der Kommunikationsakt mit ziemlicher Sicherheit misslingen. Daneben gibt es aber auch noch eine zweite Möglichkeit. Diese besteht darin, dass die Sprecherin schöpferisch tätig wird und ein neues, ihrem Kommunikationsziel angepasstes Lexem erst kreiert. Das kann die Adressatin dann logischerweise noch nicht kennen. Damit der Kommunikationsakt trotzdem gelingt, muss die Sprecherin bei diesem zweiten Weg deswegen Sorge tragen, dass sich die Adressatin die intendierte lexikalische Bedeutung erschliessen kann. Das funktioniert, wenn ein transparentes Wortbildungsverfahren gewählt wird. Transparent heißt, dass die Adressatin zwar nicht das resultierende Lexem kennt, wohl aber die Teile, aus denen es aufgebaut ist inklusive ihrer Bedeutungen. Mit anderen Worten, es muss gesichert sein, dass die Adressatin das dem neu gebildeten Wortstamm zugrundeliegende Wurzelmorphem kennt, sowie die an der Neubildung beteiligten Wortbildungsaffixe.

Sehen wir uns ein Beispiel an. Der Link www.ikea.com/ext/ru/kvartiroteka/ führt uns in die *квартиротекa* der Firma Ikea. Es handelt sich um eine online-Plattform, auf der Ikea kostenlos Vorschläge zur Inneneinrichtung von Wohnungen präsentiert. Der Clou ist, dass Interessenten aus einer Datenbank von Wohnungstypen, die mit der (relativ genormten) Wirklichkeit russischer Mietwohnungen korreliert, genau den von ihnen bewohnten Wohnungstyp auswählen können. So heißt es im Werbetext:

⁴Um nicht immer “die Sprecherin bzw. der Sprecher” oder “die Adressatin bzw. der Adressat” sagen zu müssen, benutze ich im Folgenden nur die feminine Form. Gemeint sind aber immer Sprechende jeglichen Geschlechts.

Наши решения охватывают дома от Калининграда до Владивостока!
Просто введите свой адрес на сайте проекта и наслаждайтесь
новым дизайном вашей квартиры.

Wir bieten Lösungen für Häuser von Kaliningrad bis Wladiwostok!
Geben sie einfach Ihre Adresse auf der Projektseite ein und genießen
Sie das neue Design Ihrer Wohnung [eigene Übersetzung].

Das hier genannte Projekt heißt also *kwartiroteka*. Diese Wortform kommt im russischen Nationalkorpus NKRJa (noch?) nicht vor. Lexeme, die vorkommen, sind dagegen: *biblioteka*, *videoteka*, *igroteka*, *diskoteka*, *kartoteka*, *fototeka* und *apteka*. Warum “funktioniert” das Wort *kwartiroteka*, wie man in der Werbesprache zu sagen pflegt?

- (15) **Hypothese:** *kwartiroteka* funktioniert als Neubildung, weil (a) und (b).
- Das Russische verfügt über das Wortbildungselement *-tek*. Seine Bedeutung ist in etwa: ‘Sammlung von verschiedenen Dingen der Art X, wobei sich das X aus der Bedeutung des lexikalischen Morphems speist, mit dem sich *-tek* verbindet’.
 - Das Russische verfügt über das Lexem *kwartira* (bzw. den Nominalstamm *kwartir-*). Seine Bedeutung ist ‘Wohnung’.

So ist eine *biblioteka* eine Sammlung verschiedener Bücher, eine *igroteka* eine Sammlung verschiedener Spiele, eine *kartoteka* eine Sammlung verschiedener Karteikarten, eine *videoteka* ist eine Sammlung verschiedener Videofilme und eine *fototeka* eine Fotosammlung. Diese Lexeme und ihre Bedeutungen lassen sich also mit (15) erfassen. Bei *diskoteka* können wir eine Bedeutungsverschiebung beobachten. Aus der ursprünglichen Sammlung verschiedener “Scheiben” (Schallplatten) ist die Location geworden, in der zu diesen Scheiben getanzt wird. Spätestens heute, wo sich in Diskotheken (oftmals) gar keine Scheiben mehr drehen, hat sich die ursprüngliche Bedeutung des Suffixes *-tek* bei der Verwendung des Wortes *diskoteka* verflüchtigt.

Noch weniger lässt sich *apteka* mit der in (15) hypothetisierten Bedeutung von *-tek* (‘Sammlung von Variationen von Dingen der Art X, wobei das X aus der Bedeutung des lexikalischen Morphems speist, mit dem sich *-tek* verbindet’) in Einklang bringen. Die Silbe *ap-* geht nämlich auf das altgriechische Morphem *apo-* ‘weg, ab’ zurück, und *-teka* auf das Morphem *théke* ‘Kasten, Kammer’. Mit *apothéke* wurde (laut Wikipedia) ursprünglich ein Lager für Vorräte im Allgemeinen bezeichnet.

Was hier vor sich geht ist vermutlich Folgendes: Durch Kontakt mit dem Lateinischen (das selbst aus dem Griechischen entlehnt hat) sind im Russischen die Lehnwörter *biblioteka* und *apteka* mit ihren Bedeutungen ‘Sammlung verschiedener Bücher’ bzw. ‘Sammlung verschiedener Medikamente’ entstanden. Begünstigt durch ihre hohe Textfrequenz, wurde aus ihrem Gebrauch das Wortbildungsschema *X-o-tek* mit der Bedeutung ‘Sammlung verschiedener Dinge der Art X’ abstrahiert. Dieses Schema wurde eingesetzt, um neue Wortstämme zu bilden. Sofern die resultierende Bedeutung in den Augen der Sprecherinnen und Sprecher kommunikativ Sinn ergibt, ist es jedem nominalen lexikalischen Morphem (Wurzelmorphem) erlaubt, die Variable *X* zu füllen. Auf diese Weise entstanden die Begriffe *igroteka*, *kartoteka* etc. Bei *kwartiroteka* handelt es sich um einen Neologismus aus dem Jahr 2019, der sich in diese Liste einreihet.

Das *o* vor *teka* lässt sich demnach als Interfix wie in *domostroenie* analysieren. Unter dieser Annahme wäre *tek* ein entlehntes Wurzelmorphem mit der Bedeutung ‘Sammlung verschiedener Dinge derselben Art’.

- (16) a. *igr*: nominales Wurzelmorphem ‘Spiel’
b. *o*: Interfix
c. *tek*: nominales Wurzelmorphem ‘Sammlung verschiedener Dinge’
d. *a*: grammatisches Suffix ‘Nominativ Singular’

Diese Analyse hat den Nachteil (sofern man das als Nachteil betrachtet), dass es sich bei *tek*, wenn es ein Wurzelmorphem ist, um eine gebundene Wurzel handeln muss. Denn in russischen Texten finden sich keine Wortformen, die von dem Lexem gebildet würden, dessen formaler Ausdruck der Stamm *tek*- und dessen Bedeutung ‘Sammlung verschiedener Dinge derselben Art’ wäre. Das mutmaßliche Wurzelmorphem *tek* kann, mit anderen Worten, offenbar nicht alleine den Stamm stellen.

Eine Alternative wäre vielleicht, Wortformen wie *igroteka* morphologisch so zu segmentieren: *igr-otek-a*. Nach diese Analyse wäre *igr*- die Wurzel, *-otek* ein stammbildendes (lexikalisches) Suffix und *-a* ein grammatisches Suffix:

- (17) a. *igr*: nominales Wurzelmorphem ‘Spiel’
b. *otek*: lexikalisches Suffix ‘Sammlung verschiedener Dinge der Art X’
c. *a*: grammatisches Suffix ‘Nominativ Singular’

Diese Analyse hat den Nachteil (sofern man das als Nachteil betrachtet), dass man eine phonologische Regel aufsetzen muss, um mit Wortformen wie *fototeka* und *videoteka* umgehen zu können. Sie lautet: Wenn das mit dem Phonem /o/ beginnende Suffix *-otek* an eine Wurzel appliziert, die mit dem Phonem /o/ endet, wird eines der zwei Phoneme getilgt. Wir können sogar genauer sagen, welches. Nämlich das zweite. Das belegt das Beispiel *sinemateka* (‘Filmsammlung’). Unsere Regel müsste also genauer lauten: Wenn das mit dem Phonem /o/ beginnende Suffix *-otek* an eine Wurzel appliziert, die auf Vokal endet, wird das Phonem /o/ getilgt.



In einschlägigen Wörterbüchern (z.B. Tichonov 1996) wird das Segment *tek* in der Wortform *apteka* nicht als Morphem gewertet. Als Wurzelmorphem gilt vielmehr *aptek*. Was spricht dagegen, *ap* und *tek* als zwei Morpheme anzusehen? *ap* könnte doch ein unikales Morphem wie *Him* in dt. *Himbeere* sein.

Im Folgenden interessieren uns weniger die Wortbildungen, bei denen “fremde Wörter” als neue Stämme in die russische Sprache aufgenommen werden. Stattdessen sehen wir uns an, wie die Sprache aus ihrem eigenen Wortmaterial neue Wortstämme (und somit Lexeme) bildet.

1.4 Wortbildungsverfahren

Was ist Wortbildung? Ganz allgemein gesagt: die Bildung von Stämmen aus Wurzeln. Im Minimalfall stellt die Wurzel alleine den Stamm. Da dann nicht

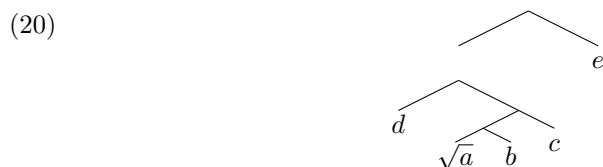
wirklich von einer Stammbildung aus einer Wurzel gesprochen werden kann, klammern wir diesen Fall aus. Sobald wir diese Klasse von Lexemen ausgeklammert haben, können wir provisorisch definieren:

- (18) **Definition Wortbildung (1. Version):** Wortbildung ist die formale und damit einhergehende inhaltliche Veränderung einer Wurzel derart, dass im Ergebnis ein neuer Wortstamm (und somit ein neues Lexem) entsteht.

Da wir hier das Teilchenmodell der Sprache als gegeben unterstellen, dürfen wir uns die “Veränderung”, von der eben die Rede war, als das Hinzufügen eines Teils, eines Morphems, vorstellen. In der abstrakten Darstellung (19) sollen a , b , c , ... Morpheme symbolisieren. Das Wurzelmorphem ist durch das Wurzelzeichen markiert. Die Grenze zwischen Lexikon und Grammatik ist durch den Absatz innerhalb des Strukturbaums angedeutet. Das Morphem c in (19) ist folglich ein grammatisches Morphem. Der Stamm in (19) besteht aus den Morphemen a und b . Er entsteht, indem b mit a zu ab verbunden wird. Das grammatische Affix c , dass an diesen Stamm tritt, vollendet die Wortform abc .



Die Verbindung von a und b im Lexikon zum Stamm ab ist ein, wie ich sagen werde, Ableitungsschritt. Die Bildung von Stämmen aus Wurzeln kann in einem Ableitungsschritt erfolgen, wie in (19), oder in mehreren aufeinanderfolgenden Ableitungsschritten.



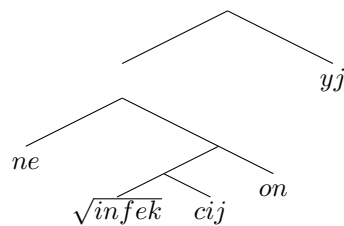
Der Stamm in (20) besteht aus den Morphemen a , b , c und d . Er entsteht in drei Ableitungsschritten: 1. $a + b$; 2. $ab + c$; 3. $d + abc$. Das grammatische Affix e , dass an diesen Stamm tritt, vollendet die Wortform $dabce$.

Eine Wortform, die von (19) korrekt beschrieben wird, ist neben vielen anderen z.B. *инъекция* (‘Injektion’):



Eine Wortform, die von (20) korrekt beschrieben wird, ist z.B. *неинфекционный* (‘nichtinfektiös’):

(22)



Natürlich gibt es viele russische Wortformen, die andere Baumstrukturen als die in (19) und (20) präsentierten exemplifizieren. Die abstrakten Darstellungen sollen nur das Grundprinzip der Wortbildung veranschaulichen.

In Tichonov (1996) wird *infekcija* ('Infektion') morphologisch anders analysiert als *superinfekcija* ('neuerliche Infektion mit demselben Erreger'):



(i) инфэ́кци/я [й/a] = infekcij-a (S.198)

(ii) супе́р/инфэ́к/ци/я [й/a] = super-infek-cij-a (S.560)

Gibt es dafür einen Grund?

Im Folgenden wenden wir uns zunächst der formalen Seite der Wortbildung zu und schauen uns verschiedene, für das Russische als typisch erachtete Wortbildungsverfahren an. Die Darstellung folgt Lehmann (2013:219ff.)

Wie also werden im Russischen neue lexikalische Wörter gebildet? Welche konkreten Anwendungen abstrakter Strukturen wie in (19) und (20) sind typisch? Das sei unsere Frage. Um Antworten zu finden, sollten wir uns logischerweise dem lexikalischen Wissen widmen, über das Sprecherinnen und Sprecher des Russischen verfügen. Wir sollten also ihren Wortschatz untersuchen. Dazu zeichnen wir zunächst möglichst viele ihrer schriftlichen oder mündlichen sprachlichen Äußerungen auf. In der Textsammlung, die wir damit erhalten, müssen wir nun die Wortformen und ihre jeweilige Wortart identifizieren... All diese Arbeit müssen wir zum Glück nicht mehr machen. Alle für unsere Fragestellung relevanten Sprachdaten liegen bestens aufbereitet in Form elektronischer Datenbanken, Textkorpora, vor. Das russische Nationalkorpus hatte ich bereits mehrfach erwähnt.

Innerhalb der Liste russischer Wortformen isolieren wir sodann die Wortformen der Wortarten Adjektiv, Adverb, Verb und Nomen. Denn diese Wortarten bilden, wie wir inzwischen ja wissen, offene lexikalische Klassen (Inhaltswörter). Hier dürfen wir also eine Vielzahl von Wortbildungsprodukten erwarten.

Die nominalen, verbalen, adjektivischen und adverbialen Wortformen, die jetzt vor uns liegen, nehmen wir uns eine nach der anderen vor. Wir streifen die grammatische Endung ab, um den Stamm freizulegen (denn der Stamm ist ja gleich die Wortform minus die Endung, vgl. auch Lehmann 2013:213). Dann nehmen wir den Stamm genauer unter die Lupe und bestimmen die Morpheme, aus denen er besteht. Auf dieser Basis rekonstruieren wir sodann die Ableitungsschritte, die zu dem jeweiligen Stamm geführt haben. Besteht er aus nur einem Morphem, so handelt es sich um einen unabhgeleiteten Stamm. Diese Fälle scheinen unter der uns interessierenden Fragestellung zunächst nicht so interessant zu sein. Besteht der Stamm aus mehreren Morphemen, so klassifizieren

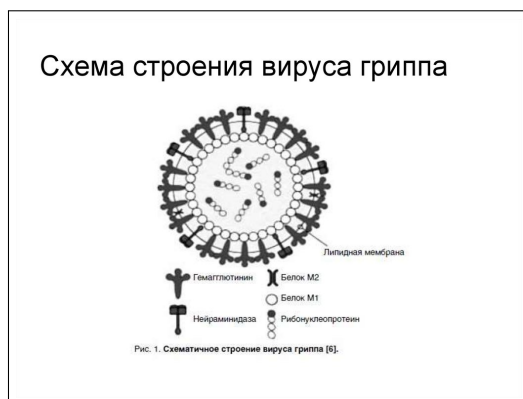
wir diese in die Kategorien Wurzelmorphem, Präfix, Suffix, Interfix usw. Daraus ergeben sich verschiedene Wortbildungsverfahren, die zu den vorliegenden Stämmen (bzw. weiter gedacht: Wortformen) geführt haben.

1.4.1 Klassische Komposition

Eine Komposition liegt vor, wenn der Stamm aus zwei (selten mehr) Wurzelmorphemen besteht.

- (23) a. домостроение: /dom-o-stroj-en'ij-e/ ('Hausbau')
 b. нефтепромышленность: /n'eft'-e-promyšl'-enn-ost'/ ('Ölindustrie')
 c. кинотеатр: /k'ino-t'eatr/ ('Kinotheater')

Die zwei Wurzeln in (23a) sind /dom/ 'Haus' und /stroj/ 'Bau'. Aus letzterer wird im ersten Ableitungsschritt durch das Wortbildungssuffix /en'ij/ der potenzielle Stamm /strojen'ij/ gebildet, der zum Beispiel als Stamm der Wortform строения (Genitiv, Singular, Neutrum) dienen kann:



Der mögliche Stamm /strojen'ij/ tritt im nächsten Ableitungsschritt an das Wurzelmorphem /dom/. Dieser Schritt ist der für Komposita charakteristische:

A compound is a complex lexeme that can be thought of as consisting of two or more base lexemes. In the simplest case, a compound consists of two lexemes that are joined together. (Haspelmath & Sims 2010:137)


Ein "Basislexem" ist eine im mentalen Lexikon etablierte Wissenseinheit. Sie hat eine phonologische Gestalt (eine Kette von Phonemen), die "stammfähig" ist, soll heißen: Von einem Basislexem können durch Anfügen von Endungen Wortformen gebildet werden. Mit dem Begriff der lexikalischen Basis an der Hand können wir unsere Definition von Wortbildung präzisieren:

- (24) **Definition Wortbildung (2. Version):** Wortbildung ist die formale und damit einhergehende inhaltliche Veränderung einer lexikalischen Basis derart, dass im Ergebnis ein neuer Wortstamm (und somit ein neues Lexem) entsteht.

Endet der erste (etablierte) Stamm auf einen harten Konsonanten wie in /dom/, und beginnt der zweite mit einem Konsonanten, so erscheint als “Fugenelement” das Interfix *o*. Endet der erste (etablierte) Stamm auf einen weichen Konsonanten wie in /n'eft'/, und beginnt der zweite mit einem Konsonanten, so erscheint als “Fugenelement” das Interfix *e*, vgl. (23b).

Wie gesehen spielen für das Produkt der Wortbildung phonologische Eigenschaften (harte oder weiche Phoneme) eine nicht unwesentliche Rolle. Das ist der Grund, weshalb ich anders als zuvor in diesem Abschnitt keine Transliteration, sondern eine konsequent phonologische Notation gewählt habe. Phonologische Repräsentationen werden durch /.../ markiert. Nochmal zur Erinnerung: Eine Transliteration ist eine Graphem-für-Graphem Übertragung aus einer Schrift in eine andere. Die phonologische Notation hingegen gibt sprachliche Formen Graphem für Phonem wider.

(23c) illustriert den Fall, dass der erste Stamm auf Vokal endet. Dann wird die Regel für den Einsatz des Interfixes redundant. In dieser Hinsicht vergleichbare Fälle hatten wir schon mit *videoteka* und *fototeka* kennengelernt. Handelt es sich bei diesen um Komposita? Nach der oben zitierten Definition nicht, denn *tek-* (phonologisch: /t'ek/) ist nicht stammfähig, also kein Basislexem.



Die Wortform *корона* (‘Krone’) besteht nach Tichonov (1996) aus zwei Morphemen: *корон/a*. Demnach bildet die Wurzel *koron* unabgeleitet den Stamm, an den sich als Endung das grammatische Suffix *a* hängt. Wie würden Sie das Kompositum *коронавирус* morphologisch analysieren?

- (25) a. тёмно-синий: /t'em-n-o-s'in'-ij/ (‘dunkelblau’)
 b. новостройка: /nov-o-stroj-k-a/ (‘Neubau’)
 c. работоспособный: /robot-o-sposobn-uj/ (‘arbeitsfähig’)

In (23) haben wir drei Beispiele für russische Komposita kennengelernt, in denen zwei nominale Stämme verbunden wurden (Typ N+N). In (25) findet sich je ein Beispiel für Kombinationen, an denen ein adjektivischer Stamm beteiligt ist: A+A, A+N und N+A. Denkbar sind natürlich auch kompositionale Wortbildungen unter Beteiligung verbaler Stämme. Es gibt fünf mögliche Typen, und wie in der folgenden Tabelle zu sehen ist, besteht wenig Schwierigkeit, für diese deutschsprachige Beispiele anzuführen.

Typ	De	Ru
A+V	langsam sprechen	злоупотребить
N+V	radfahren	путешествовать
V+N	Singvogel	?
V+A	trinkfest	?
V+V	spazieren gehen	?

Auf russischer Seite sieht es anders aus. Lexeme mit einem V-Stamm als erstem Element lassen sich gar nicht finden (oder?). Beispiele für A+V und N+V sind extrem selten.

- (26) a. злоупотребить: /sl-o-u-potr'eb'-i-t'/ (‘ausnutzen, missbrauchen’)

b. путешествовать: /put'-e-še-stv-ova-t'/ ('reisen')

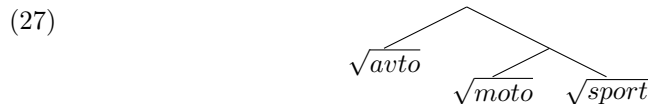
Allerdings muss man zugeben, dass auch im Deutschen N+V und A+V Komposita wesentlich häufiger sind als V+N/A/V Komposita. Lässt sich das erklären? Was ist so besonders an der Anfangsposition, dass sich verbale Stämme hier offenbar schwer tun?

Bei der Art von Komposita, die wir bisher kennengelernt haben, verhält es sich so, dass das erste Element stets die Bedeutung des zweiten Elements einschränkt: Langsamsprechen ist eine bestimmte Art zu sprechen, Radfahren ist eine bestimmte Art zu fahren, Singvogel ist eine bestimmte Art von Vogel, Trinkfestigkeit ist eine bestimmte Art von Festigkeit, und Spaziergehen ist eine bestimmte Art von Gehen. Da das zweite Element offenbar systematisch die semantische Kategorie des Kompositums bestimmt, wird es in der Linguistik als der semantische Kopf bezeichnet. Das modifizierende Element heißt *Dependent*.

Und nicht nur in lexikalisch-semantischer Hinsicht bestimmt das zweite Element das Geschehen. Es bringt auch die grammatische Bedeutung des Kompositums auf die Spur. Das erkennt man an N+N Komposita, bei denen die beteiligten nominalen Stämme in unterschiedliche Genusklassen gehören. *рокмузыка* ist ein feminines Nomen, weil *музыка* feminin ist (*рок* ist maskulin). Und *коронавирус* ist ein maskulines Nomen, weil *вирус* maskulin ist (*корона* ist feminin).

Wir können soweit also festhalten: verbale Stämme beteiligen sich an der Kompositabildung im Russischen quasi nicht. Und es scheint irgendeinen Grund zu geben, warum sich verbale Stämme nicht besonders gut als *Dependenten* in Komposita eignen.

Abschließend für diesen Abschnitt noch ein Kompositum, das sich aus drei Stämmen aufbaut.



Der Begriff *автомоторспорт* bezeichnet eine Abteilung des Motorsports, die selbst wiederum eine Abteilung des Sports im Allgemeinen ist. Diese Bedeutungsstruktur kommt sprachlich dadurch zum Ausdruck, dass das Lexem in zwei Ableitungsschritten gebildet wird. Der unabhgeleitete Stamm *sport* fungiert zunächst als Kopf, dessen Bedeutung durch den unabhgeleiteten Stamm *motor* (*Dependent*) modifiziert wird. Um ein Cluster aus drei Konsonanten zu verhindern, wird hierbei nicht etwa ein Fugenvokal eingefügt, sondern interessanterweise der wurzelfinale Konsonant getilgt. Der auf diese Weise abgeleitete Stamm *мотоспорт* fungiert daraufhin als Kopf, dessen Bedeutung durch den unabhgeleiteten Stamm *авто* weiter verengt wird.

1.4.2 Derivation

Mit dem Wortbildungsverfahren der Derivation hat man es zu tun, wenn sich eine lexikalische Basis und ein Affix zu einem neuen Stamm verbinden. Der Begriff der "lexikalischen Basis" wurde im vorigen Abschnitt eingeführt. Es handelt sich um einen Komplex von Morphemen, der stammfähig ist, soll heißen, der als

Stamm für mögliche Wortformen erhalten kann, aber nicht muss. Im Minimalfall besteht eine lexikalische Basis aus einem Morphem, dem Wurzelmorphem (unabgeleiteter Stamm).

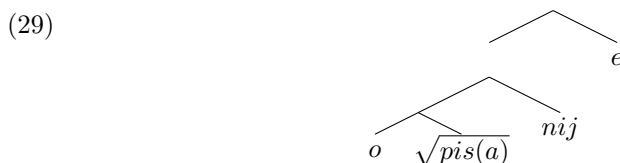
An die lexikalische Basis tritt ein Affix, und es entsteht eine neue lexikalische Basis, also ein neuer möglicher Stamm. Der Begriff “Affix” wurde in Kapitel 4 ausführlich erklärt. An der Derivation beteiligte Affixe nennt man auch “derivationale Affixe”. Auch der Begriff “lexikalisches Affix” ist passend: Da sie an der Stammbildung beteiligt sind, applizieren derivationale Affixe in “Phase 1” (vgl. Kapitel 3), also in der lexikalischen Phase der Wortformbildung.

Affixe, die für die Derivation relevant sind, gibt es als Präfixe und Suffixe – je nachdem, ob sie an die lexikalische Basis “von links” (Präfixe) oder “von rechts” (Suffixe) applizieren.

Ein paar Beispiele:



(28) zeigt den Aufbau der Wortform *opisat* ‘beschreiben’. Wir sehen, dass zunächst im Lexikon durch das Herantreten des Präfixes *o-* an die Wurzel *pis(a)*⁵ ‘schreiben’ der Stamm *opis(a)* gebildet wird. Damit ist die lexikalische Bedeutung festgelegt, und es erfolgt in “Phase 2” die grammatische Bedeutungsspezifikation durch das Herantreten der Infinitivendung *-t*.



In (29) wird die interne Struktur der nominalen Wortform *opisanie* ‘Beschreibung’ abgebildet. An den verbalen Stamm (Basis) *opisa-* ‘beschreiben’ tritt das Suffix *-nij*. Dieses Affix hat die Funktion, die Transformation eines verbalen Konzepts in ein nominales Konzept anzuzeigen. Im Ergebnis steht der nominale Stamm *opisanij-* mit der Bedeutung ‘Beschreibung’. Wie stets kann dieses Lexem, je nachdem, in welchem grammatischen Kontext es verwendet wird, mit verschiedenen grammatischen Endungen syntaktifiziert werden (“syntaktifiziert werden” heißt hier soviel wie “als Wortform im Satz Gestalt annehmen”): *opisanie, opisanija, opisaniju, ...*

Lehmann (2013: 219-220) nennt als weitere Möglichkeit der Derivation die “Postfigierung”, in der das Postfix *-sja* als Wortbildungsmittel an eine verbale Basis tritt und einen neuen verbalen Stamm, und somit ein neues Lexem, ableitet. Das Beispiel ist:

- (30) обнимать (‘etw./jmd. umarmen’) → обниматься (‘sich gegenseitig umarmen’)

⁵Der Vokal *a* gehört eigentlich nicht zur Wurzel. Es handelt sich um einen sog. Themavokal. Themavokale spielen in der Morphologie der russischen Verben eine zentrale, teilweise unverstandene Rolle. Ich werde auf dieses Thema in dem Kapitel zum Verb genauer eingehen.

In der Tat unterscheiden sich die zwei Verben in (30) in ihrer lexikalischen Semantik. Durch das Postfix wird offensichtlich das Element der Reziprozität in die Bedeutung hineingebracht, also dass die Handlung des Umarmens von zwei (oder mehr) Protagonisten wechselseitig vollzogen wird.

Ich erlaube mir an dieser Stelle einen kleinen Exkurs zum Postfix *-sja*. In Kapitel 4 hatten wir, der Argumentation von Plungjan (2000) folgend, das Element *-sja* als ein Morphem kennengelernt, dass aufgrund seiner formalen Eigenschaften “fast schon ein Affix” ist. Wendet man sich der Bedeutungsseite dieses Elements zu, so kann man feststellen, dass es in Verbindung mit verschiedenen Verben recht verschiedene Funktionen erfüllt.

- (31) a. *Mal'čik dolgo mylsja.*
 b. *Oni obnimalis' i plakali.*
 c. *Dom stroilsja znamenitym arhitektorom.*
 d. *Kniga čitaetsja na odnom dychanii.*
 e. *Dver' zakrylas'.*
 f. *Sobaka ne kusaetsja.*
 g. *Ona ulybaetsja.*

Die lexikalischen Bedeutungen der Verblexeme in (31) sind, von a bis g: ‘waschen’, ‘umarmen’, ‘bauen’, ‘lesen’, ‘schließen’, ‘beißen’, ‘lächeln’. Alle diese Bedeutungen beschreiben Szenen, in denen der Agens (= das die Handlung willentlich initiiierende Subjekt) etwas wäscht, umarmt, baut, liest, schließt oder beißt (das “etwas” kann eine Person oder eine Sache sein). Das heißt, sie beschreiben Szenen mit zwei für die jeweilige Handlung konstitutiven Situationsmitspielern. Ein Waschen, ohne dass man etwas wäscht, ist kein Waschen. Ein Umarmen, ohne dass man etwas umarmt, ist kein Umarmen. Ein Bauen, ohne dass man etwas baut, ist kein Bauen. Usw. Man sagt, diese Verben haben eine zweistellige Valenz. Die Ausnahme ist ‘lächeln’, denn man lächelt nicht etwas.⁶ Das Verb *ulybat'sja* hat also keine zweistellige Valenz.

Jetzt kommt das Postfix semantisch ins Spiel. Seine Anwesenheit signalisiert, dass einer der zwei Situationsmitspieler, die das Verb kraft seiner lexikalischen Bedeutung beschreibt, im Satz unausgedrückt bleibt. Dies zu signalisieren ist, grob gesagt, seine Bedeutung.



Übersetzen Sie die Sätze in (31) und überlegen Sie: Welcher Situationsmitspieler wird jeweils durch das Postfix “unterdrückt”?

Haspelmath & Sims (2010:146) weisen darauf hin, dass Derivationsaffixe mitunter semantische Köpfe sein können. Was ein semantischer Kopf ist, haben wir im vorigen Abschnitt erfahren: Dasjenige von zwei sich verbindenden Elementen *a* und *b*, das die lexikalisch-semantischen und ggf. grammatischen Eigenschaften der Verbindung *ab* bestimmt.

Auch wir haben schon einen Fall kennengelernt, in dem das Affix den semantischen Kopf der Wortbildung darstellt, nämlich (29). Hier bestimmt das

⁶Man kann zwar etwas lächeln, aber das ist nicht gemeint. Ich hoffe, es ist verständlich, was ich meine.

Morphem *-nij* die Wortartzugehörigkeit des Derivats. Während die Basis *opisa-* ein verbaler Stamm ist, ist das Derivat *opisanij* ein nominaler Stamm, der syntaktifiziert entsprechend eine nominale Wortform ergibt, z.B. *onucanue*.

Das Präfix *o* in (28) und (29) sowie das Postfix *sja* in (30) sind klarerweise keine semantischen Köpfe: Beschreiben ist eine bestimmte Art von Schreiben (wobei hier eine bestimmte Bedeutungserweiterung zu verzeichnen ist, da man schreiben im Normalfall wohl nur im Rückgriff auf Schriftzeichen kann, während Beschreibungen auch mit anderen Ausdrucksmitteln geschaffen werden können). Und wechselseitiges Umarmen ist eine bestimmte Art des Umarmens. In diesen Fällen ist also jeweils das Verb der Kopf des Derivats. Das Präfix bzw. Postfix ist der Dependent.

1.4.3 Paradigmatische Derivation

Der Name dieses Wortbildungsverfahrens ist etwas sperrig. Und auch der damit bezeichnete Prozess ist nicht ganz einfach zu verstehen. Gemeint ist folgendes.

Von einer Basis A wird eine Basis B abgeleitet, ohne dass sich A und B in ihrer Morphemstruktur unterscheiden würden. Dass es sich bei B trotz formaler Identität mit A tatsächlich um eine neue Basis handelt, erkennt man erst daran, dass B durch ein anderes Inventar an grammatischen Endungen syntaktifiziert wird als A. Dass B ein anderes Formenparadigma ausbildet als A, liegt daran, dass mit dem Ableitungsschritt von A zu B ein Wechsel der lexikalischen Wortklasse einhergeht. Schnell ein paar Beispiele.

Die lexikalische Basis *pač-*, die nur aus einem Wurzelmorphem besteht, bedeutet ‘Sklave’. Wenn diese Basis in Phase 2 syntaktifiziert wird, dann entsteht eine der folgenden Wortformen: *pač* (Nom.Sg), *pača* (Gen.Sg), *pačy* (Dat.Sg), *pača* (Akk.Sg), *pačom* (Ins.Sg), *pače* (Lok.Sg), *pačy* (Nom.Pl), *pačoe* (Gen.Pl), *pačam* (Dat.Pl), *pačoe* (Akk.Pl), *pačamu* (Ins.Pl) oder *pačax* (Lok.Pl).

(32) zeigt beispielsweise die Struktur der Nominativ Singular Wortform *pač*. Die Tatsache, dass diese grammatische Wertekombination dadurch zum Ausdruck kommt, dass die Wortform (im Gegensatz zu allen anderen möglichen Kasus-Numerus-Kombinationen) keine Endung trägt, wird hier durch ein Nullmorphem (\emptyset) wiedergegeben.



Und an dieser Stelle nun kommt der entscheidende Punkt: Von der lexikalischen Basis *pač-*, nennen wir sie von nun an *pač₋₁*, kann qua paradigmatischer Derivation eine neue lexikalische Basis *pač₋₂* abgeleitet werden.

Wenn *pač₋₂* in Phase 2 syntaktifiziert wird, entstehen andere Wortformen als im Falle von *pač₋₁*. Folgende Wortformen können entstehen (Pluralformen sind für dieses Lexem ungebräuchlich): *pača* (Nom.Sg), *pačy* (Gen.Sg), *pače* (Dat.Sg), *pačy* (Akk.Sg), *pačou/ pačoю* (Ins.Sg) oder *pače* (Lok.Sg).

Die Bedeutung von *pač₋₂* ist ‘Sklavin’, und daran erkennt man, was hier vor sich geht. Während der Stamm *pač₋₁* zur lexikalischen Klasse der Maskulina gehört, gehört der Stamm *pač₋₂* zur lexikalischen Klasse der Feminina. Das ist es, was oben mit “Wechsel der lexikalischen Wortklasse” gemeint war. Man könnte auch sagen: Mit dem Schritt *pač₋₁* zu *pač₋₂* ist ein lexikalischer Paradigmenwechsel vollzogen worden. Deswegen heißt dieser Mechanismus der Bildung

eines neuen Wortstamms “paradigmatische Derivation”. (33) stellt das Wortbildungsverfahren als Baumdiagramm dar:



Da die paradigmatische Derivation, anders als alle anderen Bildungsverfahren für neue Stämme, die wir bisher kennengelernt haben (Komposition, Derivation), mit keiner morphologischen Veränderung der Basisform einhergeht, bleibt uns nichts anderes übrig, als ein Nullmorphem anzunehmen. Dieses “Nullteilchen” ist sozusagen der Preis, den wir jetzt dafür bezahlen müssen, dass wir die theoretische Entscheidung getroffen haben, vom morphologischen Teilchenmodell auszugehen (vgl. XXX).⁷

Ein anderes bekanntes Beispiel für eine paradigmatische Derivation ist die Ableitung des femininen Lexems *чынпыза* ‘Ehefrau’ von dem maskulinen Lexem *чынпыз* ‘Ehemann’.

Doch nicht nur die Grenzen lexikalischer Genusklassen können durch die paradigmatische Derivation überschritten werden, sondern auch die Grenzen lexikalischer Wortarten.⁸

Ein Beispiel für eine paradigmatische Derivation von einer Wortart in eine andere zeigt (34).



Das Wurzelmorphem *chod-* bedeutet ‘gehen’. Es kann als Wortstamm zur Bildung von Verbformen dienen. Von ihm kann aber auch ein gleichlautender Stamm *chod-* abgeleitet werden, der dann zur Bildung von Nominalformen mit der Bedeutung ‘Gang’ dient. (34) zeigt die Ableitung der endungslosen Nominalform *xod* (Nom.Sg), wie sie etwa in *xod cobьmuй* ‘Gang der Ereignisse’ vorkommt.

Ist Ihnen aufgefallen, dass wir angesichts dieses Wortbildungsverfahrens unsere in (1.4.1) gegebene Definition von Wortbildung weiter präzisieren müssen? Denn im Falle der paradigmatischen Derivation wird die lexikalische Basis ja gar nicht formal verändert – die formale Änderung betrifft die Endung(en). Also:

- (35) **Definition Wortbildung (endgültige Version):** Wortbildung ist die formal erkennbare inhaltliche Veränderung einer lexikalischen Basis derart, dass im Ergebnis ein neuer Wortstamm (und somit ein neues Lexem) entsteht.

⁷Ein (lexikalisches) Wortbildung-Nullmorphem ist viel schwieriger zu rechtfertigen als ein (grammatisches) Flexions-Nullmorphem. Denn grammatische Kategorien bilden einen endlichen Pool von alternativen Formen (Kap. 1), und wenn es sich nun so verhält, dass nur eine der Alternativen keine eigene Form hat, so wird das Fehlen dieser Form angesichts der Anwesenheit von Formen in allen Fällen zu einem positiven Signal.

⁸Die Begriffe “lexikalische Genusklasse” und “lexikalische Wortart” sind ein Pleonasmen.

1.4.4 Konversion

Als “Konversion” bezeichnet Lehmann (2013:220) das Wortbildungsverfahren, aus dem Wortformen wie die folgenden hervorgehen:

- (36) a. *начинающий* (‘Anfänger’)
b. *сладкое* (‘Dessert’)
c. *первое* (‘Vorspeise/erster Gang’)
d. *бегом* (‘im Laufschrift’)
e. *ночью* (‘nachts’)

Was sofort auffällt, ist, dass es sich bei diesen Ausdrücken jeweils um Formen handelt, die eigentlich zu einer anderen Wortart gehören als jener, zu der sie in (36) tatsächlich gehören. So ist *начинающий* eigentlich ein Adjektiv⁹, fungiert hier aber als Nomen. Ebenso adjektivisch ist *сладкое*, und *первое* ist ein numerales Adjektiv. Die Nominalform *бегом* (Instrumental, Singular, Maskulin) hat sich als Adverb im Lexikon etabliert, genau wie die Nominalform *ночью* (Instrumental, Singular, Feminin).

Diese Wortformen haben eine wörtliche Bedeutung und eine übertragene Bedeutung. Das Besondere ist: Nicht nur in ihrer wörtlichen Bedeutung, sondern daneben auch in ihrer übertragenen Bedeutung sind sie im Lexikon als (voneinander verschiedene) Lexeme registriert.

(37) fasst die wörtliche Dimension der Formen zusammen:

- (37) a. *начинающий*: deverbales Adjektiv (Partizip); NOM,SG,M,LF; lexikalische Bedeutung: ‘anfangen’
b. *сладкое*: Adjektiv; NOM,SG,N,LF; lexikalische Bedeutung: ‘süß’
c. *первое*: Adjektiv; NOM,SG,N,LF; lexikalische Bedeutung: ‘erst-’
d. *бегом*: Nomen; INS,SG,M; lexikalische Bedeutung: ‘Lauf’
e. *ночью*: Nomen; INS,SG,F; lexikalische Bedeutung: ‘Nacht’

Das Interessante an den Lexemen, die die Wortformen in (36) repräsentieren, ist, dass es in diesen Fällen offenbar nicht so ist, dass ein Stamm modifiziert worden wäre, um einen neuen Stamm zu bilden. Die Genese ist eine andere. Hier hat sich eine syntaktifizierte Form (also eine Wortform) durch häufigen Gebrauch in immer demselben Kontext in einer neuen Funktion im Lexikon etabliert. Gut lässt sich das an *сладкое* und *первое* nachvollziehen: Diese Adjektive traten und treten so regelmäßig im situativen Kontext eines Restaurantbesuchs als linke Nachbarn von *блюдо* (‘Gericht, kulinarisch’) auf, dass die Nennung des Kopfnomens *блюдо* entbehrlich wurde, ohne dass der Kommunikationserfolg dadurch gefährdet wäre. Aus Gründen der Sprachökonomie (kommunikative Ressourcen werden effizient eingesetzt, vgl. Sperber & Wilson 1986) wurde das entbehrliche Element schließlich nicht mehr artikuliert, weil inzwischen die Adjektivform allein die Bedeutung der Nominalphrase (*сладкое блюдо*, *первое блюдо*) trägt. In dieser Bedeutung wurde das Adjektiv von den Sprecherinnen und Sprechern memorisiert. Aus der ursprünglichen Adjektivform *сладкое* (37b) ist eine Nominalform *сладкое* (36b) geworden.

⁹Ich zähle Partizipen, denn um ein solches handelt es sich hier (Partizip Präsens Aktiv), zu den Adjektiven.

Im grammatischen Informationssystem *grammis* (<https://grammis.ids-mannheim.de/>) wird der Prozess der “Konversion” wie folgt definiert:



Konversion ist ein Wortbildungsprozess, bei dem ohne Wortbildungsmittel ein Wort in eine andere Wortart überführt wird. Die Zugehörigkeit zu einer Wortart kann durch Flexionsaffixe sichtbar werden, die damit die neuen Eigenschaften des Wortstammes kennzeichnen.

Passt diese Definition besser zu den in 1.4.3 oder den in 1.4.4 behandelten Bildungen?

1.4.5 Andere Komposita

Das Verfahren der Komposition wurde in 1.4.1 mit Haspelmath & Sims (2010) so definiert: Ein Kompositum ist ein komplexes Lexem, das aus zwei (oder mehr) Basislexemen besteht. Als “klassische Komposition” hatte ich dort den Fall bezeichnet, bei dem die zweite lexikalische Basis den semantischen Kopf des Kompositums bildet.

Zur Wiederholung: Der “semantische Kopf” ist dasjenige von zwei vereinigten Elementen, das dem aus der Vereinigung entstehenden neuen, komplexen Element seine Eigenschaften sozusagen vererbt. Das deutsche Wort *Sporthalle* besteht offensichtlich aus zwei Stämmen, *Sport* und *Halle*. *Sport* ist maskulin, und *Halle* ist feminin. Daran, dass das Kompositum *Sporthalle* feminin ist, kann man erkennen, dass *Halle* hier den semantischen Kopf bildet. *Sporthalle* “erbt” also seine Genusklasse von *Halle*. Und nicht nur die. Auch die Tatsache, dass *Sporthalle* ein Nomen ist, ist eine von *Halle* ererbte Eigenschaft. Das erkennt man, wenn man sich das quasi-synonyme Kompositum *Turnhalle* anschaut, denn dieses besteht aus einem verbalen Stamm (*turn*) und einem nominalen Stamm (*Halle*), und ist selbst ein Nomen.

Komposita der Art *Sporthalle* (“klassische Komposita”) nennt man Kopf-final. Der Grund sollte offensichtlich sein. Das Russische kennt daneben auch **Kopf-initiale Komposita**. Hier ein paar Beispiele:

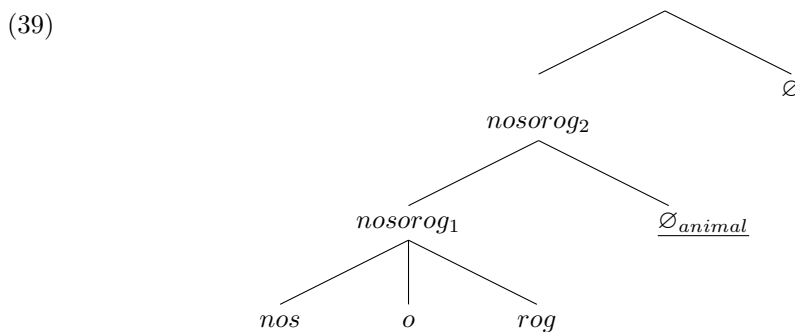
- (38) a. *собака-поводырь* (‘Blindenhund’)
b. *лягушка-бык* (‘Ochsenfrosch’)
c. *лошадь-робот* (‘Roboterpferd’)
d. *музыкант-виртуоз* (‘virtuoser Musiker’)

Welches Genus haben die Komposita in (38) jeweils? Es heißt *хорошая собака-поводырь* (und nicht etwa: *хороший собака-поводырь*), *большая лягушка-бык* (und nicht etwa: *большой лягушка-бык*) und *новая лошадь-робот* (und nicht etwa: *новый лошадь-робот*). Damit können wir konstatieren, dass bei dieser Art der Komposition das erste Element den semantischen Kopf stellt. Im Fall von *музыкант-виртуоз* funktioniert diese Diagnostik nicht, da beide Stämme maskulin sind.

Hier ist es also jeweils das zweite Element, das den Referenzbereich (die Extension) des ersten Elements einschränkt: die Menge aller Blindenhunde ist eine Teilmenge der Menge aller Hunde; die Menge aller virtuoseren Musiker ist eine Teilmenge der Menge aller Musiker, usw. Dasjenige Element, das semantisch eingeschränkt wird, legt sozusagen die lexikalische Grundkategorie fest, die durch das einschränkende Element nicht mehr verschoben, sondern nur noch spezifiziert wird. Der semantische Kopf liefert also die lexikalische Grundkategorie des Kompositums, der Dependent schränkt sie ein.

Sowohl Kopf- initiale Komposita als auch Kopf- finale Komposita sind endozentrisch. Damit ist gemeint, dass der semantische Kopf “innerhalb” (endo-) des jeweiligen Kompositums ausdrücklich vorkommt (vgl. Haspelmath & Sims 2010:139). Daneben gibt es **exozentrische Komposita**. Ein Beispiel aus dem Russischen wäre etwa *молококоц* (‘Grünschnabel, Greenhorn’). Auch dieses Lexem besteht aus zwei Basislexemen, die in diesem Fall jeweils “einemorphemig” sind: der nominalen Wurzel *молоко* (‘Milch’) und der verbalen Wurzel *коц* (‘saug-’). Dazwischen tritt das uns schon bekannte Interfix *о*. Das Kompositum bezeichnet nun aber weder eine bestimmte Art von Milch, noch eine bestimmte Art des Saugens. Was *молококоц* tatsächlich bezeichnet ist eine bestimmte Art von Person. Die lexikalische Grundkategorie kommt in diesem Kompositum explizit nicht vor – deswegen wird es exozentrisch genannt. Da die Grundkategorie bei exozentrischen Komposita assoziativ inferiert wird, umhüllt diese Bildungen eine besonders kreative Aura.

Ein zweites Beispiel wäre *носорог*. Auch die deutschsprachige Entsprechung *Nashorn* ist im Übrigen exozentrisch (ebenso wie oben *Grünschnabel*), denn es handelt sich bei einem Nashorn ja um eine Art von Tier und nicht um eine Art von Horn. Die Binnenstruktur der Nominalform Nominativ Singular Maskulin lässt sich demnach wie folgt erfassen:



Die semantischen Köpfe sind in (39) durch Unterstreichungen markiert. In einem ersten Schritt wird *nosorog₁* gebildet: ein Kompositum, welches eine bestimmte Art von Horn bezeichnet (ein Horn, das sich dort befindet, wo man die Nase vermuten würde). In einem zweiten Schritt wird durch einen immateriellen semantischen Kopf *∅_{animal}* dann *nosorog₂* gebildet: ein Kompositum, welches ein Tier bezeichnet, das ein solches Horn besitzt. Die Annahme eines solchen Nullelements repräsentiert die Exozentrik dieser Wortbildung, also die Tatsache, dass die semantische Grundkategorie “außerhalb” des explizit gegebenen sprachlichen Materials festgelegt wird. Damit endet der Stammbaufbau (Phase 1). Es folgt die Syntaktifizierung durch Anfügen der Endung. Diese ist im Falle Nominativ Singular Maskulin ebenfalls immateriell.



Finden Sie weitere exozentrische Komposita des Russischen und Deutschen.

Appositionelle Komposita wiederum zeichnen sich dadurch aus, dass keiner der zwei lexikalischen Basisstämme den semantischen Kopf stellt. In der russischen Akademiegrammatik (Švedova et al. 1980:242) ist dementsprechend von einer “gleichberechtigten Beziehung der Stämme” (равноправное отношение основ) die Rede.

- (40) a. *железобетон* (‘Stahlbeton’)
b. *лесостепь* (‘Waldsteppe’)
c. *глухонемой* (‘taubstumm’)

Stahlbeton ist weder eine spezielle Art von Beton, noch eine spezielle Art von Stahl, sondern ein Verbundwerkstoff aus Beton und Stahl. Eine Waldsteppe ist eine “Vegetationsform im Grenzbereich zwischen sommergrüner Laubwaldregion und Steppe” (www.spektrum.de). Das heißt, das, was hier jeweils durch das Kompositum bezeichnet wird, hat Eigenschaften von beiden lexikalischen Basen in gleichem Maße. Stahlbeton ist alles, was gleichzeitig sowohl aus Stahl, als auch aus Beton ist. Waldsteppe ist alles, was gleichzeitig sowohl Wald, als auch Steppe ist. Diese Schnittmengenbedeutung wird auch mit dem Adjektiv *глухонемой* kommuniziert, obwohl es in Wirklichkeit nicht stimmt. Die meisten Menschen, die mit diesem Wort bezeichnet werden, sind nämlich mitnichten stumm (wohl aber taub). Vor diesem Hintergrund hat sich im Deutschen zu *taubstumm* die politisch-korrekte Alternative *gehörlos* etabliert.



Ich hatte oben behauptet, dass appositionelle Komposita keinen semantischen Kopf haben. Welches Beispiel in (40) widerlegt diese Behauptung.

1.5 Binomina

Gemessen an den Wortbildungsverfahren, die wir bisher kennengelernt haben, tanzt das Wortbildungsverfahren, aus dem die sog. Binomina entstehen, völlig aus der Reihe. Weder werden hier eine lexikalische Basis und ein Wortbildungsaffix miteinander verbunden (Derivation), noch schließen sich zwei lexikalische Basen zusammen (Komposition). Womit wir es im Falle der Binomina zu tun haben ist vielmehr die Verbindung von zwei Wortformen. Das ist insofern ein Skandal, als dass wir Wortbildung als Strukturbildung im Lexikon (Phase 1) definiert haben, Wortformen aber erst durch das Anfügen der Endung an den Stamm (Phase 2) entstehen, also durch Strukturbildungsprozesse, die für den syntaktischen Kontext sensitiv sind, in dem die Form geäußert wird.

Dass es sich bei den zwei verbundenen Komponenten eines Binominals um Wortformen handelt, erkennt man daran, dass beide Wortteile ihre Form dem grammatischen Kontext anpassen, in dem der komplexe Ausdruck erscheint. Mit anderen Worten, beide Teile flektieren. In (1.5) zum Beispiel erscheint das Binominal *хлеб-соль* in einem Satzkontext, in dem der Kasuswert Instrumental gefragt ist.

- (41) *Нас встречали по старому
1PL.ACC meet.PST.IPFV.3PL along old.DAT.SG.M.LF
русскому обычаю хлебом-солью.
Russian.DAT.SG.M.LF custom.DAT.SG.M bread-salt.INS.SG.M-F
'Man empfing uns nach alter russischer Sitte mit Brot und Salz.'*

Der Begriff *хлеб-соль* bezeichnet nicht einfach nur die Kombination von Salz und Brot, wie etwa auf der Abbildung zu sehen. Über dieses materielle Arrangement hinaus wird ein Geschenk mit zeremonieller Bedeutung bezeichnet (Lehmann 2013:221). Diese kulturelle Bedeutungsdimension ist recht komplex und dementsprechend schwer in knappen Worten zu beschreiben. Gleichzeitig war sie den Sprecherinnen und Sprechern als Redegegenstand offenbar so wichtig, dass das Bedürfnis nach einer "sprachlichen Formel" für diese Bedeutung entstand.



Ein anderes Beispiel für ein russisches Binominal ist das Nomen *город-герой* ('Heldenstadt'). Sein Paradigma ist in Abb. 1 aufgeführt:

m	Sg	Pl
Nom	<i>gorod-geroj</i>	<i>goroda-geroi</i>
Gen	<i>goroda-geroja</i>	<i>gorodov-geroev</i>
Dat	<i>gorodu-geroju</i>	<i>gorodam-gerojam</i>
Akk	<i>gorod-geroj</i>	<i>goroda-geroi</i>
Ins	<i>gorodom-geroem</i>	<i>gorodami-gerojami</i>
Lok	<i>gorode-geroe</i>	<i>gorodakh-gerojakh</i>

Abb. 1: Paradigma Binominal

Bei Binomina handelt es sich um Verbindungen von Wortformen. Dieses Wortbildungsverfahren operiert also nicht mehr auf der morphologischen, sondern auf der syntaktischen Ebene. Der "Wortformenkomplex" wird von den Sprecherinnen und Sprechern aber in ihrem mentalen Lexikon memorisiert, und damit gehört ein Binominal dann doch wieder zum lexikalischen Wissen.

Binominale sind in dieser Hinsicht nicht allein. Verbindungen syntaktischer Wörter, die als Ganzes im Lexikon gespeichert sind, nennt man Phraseologismen. Phraseologismen sind durch Idiomatizität gekennzeichnet. Idiomatizität ist die Unmöglichkeit, den Sinn des Ganzen aus den Sinnen seiner Teile gemäß irgendwelcher Regeln zu ermitteln. Wie wir es schon bei *хлеб-соль* besprochen haben: Die Bedeutung dieses Ausdrucks ist mehr als nur Salz plus Brot. Die Bedeutung des Ganzen lässt sich nicht kompositional aus den Bedeutungen der Teile errechnen.


(42) zeigt keine Phraseologismen, die aus zwei Nomina bestehen (Binominale), sondern größere phraseologische Einheiten:

- (42) а. *зарубить себе на носу*

b. *sich etwas hinter die Ohren schreiben*

(42a) ist ein Phraseologismus der russischen, (42b) der deutschen Sprache. Ihre Bedeutung ist identisch. Sie lautet in etwa: ‘sich etwas merken und es nie mehr vergessen’. Wenn man die beiden Beispiele wortwörtlich liest, sind sie freilich nicht identisch. Die russische Variante bedeutet wortwörtlich ‘sich etwas in die Nase kerben’.

Die Phraseologismen in (42) versprachlichen ein verbales Konzept. Das lässt sich u.a. daran festmachen, dass es im Deutschen ein ziemlich synonymes Verblexem für diese Bedeutung gibt, nämlich *einprägen*.




Um zu testen, ob es sich wirklich um Synonymie handelt, muss man sich fragen: Gibt es einen Kontext, in dem man (i) sagen kann, aber nicht (ii)? Und, finden Sie einen?

(i) *Schreib dir das hinter die Ohren!*
(ii) *Präg dir das ein!*

Binominale versprachlichen ein nominales Konzept. Zu den Binominalen werden auch solche Phraseologismen gezählt, in denen die zwei Nominalformen durch eine Konjunktion (meist “und”) koordiniert werden. (43) zeigt Beispiele:

- (43) a. *муж и жена* (‘Mann und Frau’)
b. *день и ночь* (‘Tag und Nacht’)
c. *гром и молния* (‘Blitz und Donner’)
d. *стыд и срам* (‘Schimpf und Schande’)

(43a) bezeichnet nicht einfach nur einen Ehemann und eine Ehefrau, sondern eine Ehegemeinschaft, mit allen Implikationen, die dazugehören. (43b) bezeichnet nicht nur einen Tag und eine Nacht, sondern einen pausenlosen Zeitraum (man kann, sprachlich gesehen, sehr wohl eine Woche lang “Tag und Nacht” arbeiten). Usw.



Wenn Sie sich (43c) und seine deutschsprachige Entsprechung ansehen, werden Sie feststellen, dass die Reihenfolge der Nomina vertauscht ist. Das deutsche Binominal lautet nicht *Donner und Blitz*, ebensowenig lautet das russische *молния и гром*. Gibt es dafür womöglich einen Grund?

Dass auch im Falle der Binominale in (43) beide Nominalformen flektieren, sollte nicht weiter überraschen. Hier kommt ein Beispiel zur Illustration. Es stammt aus dem russischen Nationalkorpus.

- (44) *И, как положено мужу и жене, все*
and as beseeemed husband.DAT.SG.M and wife.DAT.SG.F all
пополам делим: и великие муки и
equally divide.PST.IPFV.PL and big.ACC.PL.F.LF agony.ACC.PL.F and
малые радости.
small.ACC.PL.F.LF pleasure.ACC.PL.F.LF

‘Und, wie es sich für Eheleute gehört, teilten sie alles paritätisch: sowohl die großen Qualen, als auch die kleinen Freuden.’

1.6 Univerbierung und Blend

Univerbierung und Blending sind zwei Verfahren, die man auf den ersten Blick über einen Kamm scheren könnte, da sich beide mit dem Slogan “aus zwei mach eins” beschreiben lassen. Tatsächlich jedoch handelt es sich um ganz unterschiedliche Prozesse.

Der Prozess der Univerbierung bezeichnet das “Zusammenwachsen mehrerer syntagmatisch verbundener Wörter” (Lehmann 2013:220). Syntagmatisch verbundene Wörter sind per definitionem *Wortformen*. Univerbierung ist also ein ‘Aus-zwei-Wortformen-mach-eine’-Prozess. Wenn zwei Wortformen in Texten häufig genug im Verbund erscheinen, ist es effizient, sie zusammenzuziehen, denn bei gleicher Kommunikationsleistung kann ein Wort eingespart werden. So wird aus “einer umständlichen, mehrgliedrigen Zeichenkette ein einziges komplexes Wort als grammatischer Baustein im Satz” (Erben 1993:22). Die Bedeutung des neuen, univerbierten Wortes ist dabei dieselbe wie die der zwei Ausgangswortformen.

Üblicherweise werden zur Univerbierung solche Fälle gezählt, in denen die zwei Wortformen ohne materiellen Verlust der einen und der anderen Form “zusammenwachsen”.

- (45) a. *вечнозелёный* (‘immergrün’) ← *вечно зелёный*
b. *вначале* (‘anfangs’) ← *в начале*

Mit gewissem Recht können aber auch solche Fälle des “ZusammenwachSENS” zweier Wortformen als Univerbierungen gewertet werden, bei denen phonologisches Material eingespart wird. Diese Beispiele werden traditionell unter den Abbriviaturen behandelt.

- (46) a. *теракт* (‘Terrorakt’) ← *террористический акт*
b. *медсестра* (‘Krankenschwester’) ← *медицинская сестра*
c. *запчасти* (‘Ersatzteile’) ← *запасные части*

Eine interessante Frage ist die Frage nach den Faktoren, die bestimmen, welches Wortteile weggelassen werden. Man vergleiche diesbezüglich die folgenden zwei Beispiele:

- (47) a. *универсам* (‘Supermarkt’) ← *универсальный магазин самообслуживания*
b. *универмаг* (‘Kaufhaus’) ← *универсальный магазин*

Anders der Prozess des Blendings. Hier werden zwei lexikalische Basen, meist Wurzeln, zu einer neuen miteinander “formal vermischt”, um ein Phänomen zu bezeichnen, das auch konzeptuell eine Mischung aus den durch die beiden lexikalischen Basen jeweils bezeichneten Phänomene ist.

- (48) a. *морфонология* (‘Morphonologie’) ← *морфология* + *фонология*
b. *лабрадудль* (‘Labradudel’) ← *лабрадор* + *пудель*
c. *Толстоевский* (‘Tolstoevskij’) ← *Толстой* + *Достоевский*

Das Lexem (48a) bezeichnet jenen Teil der Linguistik, der sich mit sprachlichen Phänomenen im Überlappungsbereich von Phonologie und Morphologie beschäftigt (also z.B. mit Fragen der Allomorphie, etwa wann das Postfix *СЯ* als *-ся* realisiert wird, und wann als *-сь*). Das Lexem (48b) denotiert die Menge aller Hunde, die genetisch Kreuzungen aus den Hunderassen Labrador und Pudel sind. (48a) schließlich bezeichnet scherzhaft alle Klassiker der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts.



Recherchieren Sie, was die Blends *дерьмократия*, *прихватизация* und *либераст* bedeuten.

1.7 Abbreviaturen

Viele neue Wörter entstehen durch das Verfahren der Abkürzung. Dass dieses etwas mit Sprachökonomie zu tun hat, muss wohl nicht gesagt werden.

Abkürzungen relativ umfangreicher Wortfügungen entstehen zum Beispiel dadurch, dass alles sprachliche Material bis auf die ersten Buchstaben (Laute) weggelassen wird.

- (49) a. *МГУ* ← *Московский государственный университет*
 b. *ЦСКА* ← *Центральный спортивный клуб Армии*
 c. *РФ* ← *Российская Федерация*

Viele solcher Abkürzungen sind, so wie jene in (49), Abkürzungen von Eigennamen – Namen von Vereinen, Institutionen, Organisationen, Staaten. Die Abbreviaturen in (49) gehören zum “Buchstabiertyp” (Bruns 2013:132), weil sie Laut für Laut artikuliert werden (also z.B. *МГУ* = [ɛmɣɛ'u]).

Wenn sich die aneinandergereihten Anfangslaute im Einklang mit der russischen Silbenstruktur aussprechen lassen, kann eine Abbreviatur als ein phonologisches Wort artikuliert werden. Dieses Verfahren wird in Bruns (2013) als “Sprechtyp” bezeichnet. Beispiel zeigt (50).

- (50) a. *вуз* [vus] ← *высшее учебное заведение* (‘Hochschule’)
 b. *СМИ* [sm'i] ← *средство массовой информации* (‘Massenmedium’)
 c. *ООН* [o'on] ← *Организация Объединённых Наций* (‘UNO’)

Abbreviaturen, die als phonologische Wörter artikuliert werden, können flektierbar oder nicht-flektierbar sein. So erscheint (50b) im grammatischen Kontext Genitiv Plural als *СМИ*:

- (51) *Как пандемия коронавируса*
 how pandemic.NOM.SG.F coronavirus.GEN.SG.M
повлияла на работу российских
 influence.PST.PFV.SG.F on work.ACC.SG.F Russian.GEN.PL
СМИ.
 mass_media.GEN.PL
 ‘Wie die Corona-Pandemie die Arbeit der russischen Massenmedien beeinflusst hat.’ (academy-tv.ru)

Demgegenüber erscheint (50a) im selben grammatischen Kontext als *вузов*:

- (52) *Пандемия* *коронавируса* *значительно*
 pandemic.NOM.SG.F coronavirus.GEN.SG.M significantly
повлияла *на работу* *российских*
 influence.PST.PFV.SG.F on work.ACC.SG.F Russian.GEN.PL
вузов.
 academia.GEN.PL
 ‘Die Corona-Pandemie hat die Arbeit der russischen Hochschulen maßge-
 blich beeinflusst.’ (mais.mgik.org)

Interessant ist, dass die nicht-flektierende Abbreviatur ihren Genuswert vom Kopfnomen der motivierenden Wortgruppe erbt (*СМИ* gehört wie *средство* zum Genus Neutrum), während sich die flektierende Abbreviatur in dieser Hinsicht von ihrem “Ursprung” emanzipiert hat (*вуз* ist anders als *заведение* ein Maskulinum).

Bei einer anderen Form der Abbreviatur ist die Tilgung phonologischen Materials auf alles bis auf die ersten Silben beschränkt, so wie aus dem Deutschen für z.B. *Kita* oder *Mofa* bekannt. Dieses Verfahren wird oft “Silbenkürzung” genannt, das Ergebnis ist ein “Silbenkurzwort”:

- (53) a. *филфак* ← *филологический факультет*
 b. *молчел* ← *молодой человек*
 c. *Комсомол* ← *Коммунистический союз молодёжи*

Viele Eigennamen (etwa von Konzernen) sind das Produkt einer Silbenkürzung. Die unabgekürzte Wortgruppe ist dann eine Gattungsbezeichnung.¹⁰

- (54) a. *Газпром* ← *газовая промышленность* (‘Gasindustrie’)
 b. *Яндекс* ← *языковой индекс* (‘Sprachindex’)¹¹

Beispiel (54b) ist ein besonderes Silbenkurzwort insofern, als dass hier die erste Silbe des ersten Worts und die letzte Silbe des zweiten Worts zusammengefügt werden.

Silbenkürzungen sollten nicht mit dem Blending verwechselt werden, das in einem gewissen Sinne ja auch eine Abbreviatur darstellt, denn auch beim Blending wird schließlich phonologisches Material weggelassen wird. Ein Blend ist aber nicht nur auf der formalen Seite, sondern auch auf der Bedeutungsseite ein Hybrid. Silbenkurzwörter sind dagegen rein formale Hybride. Hier ein paar weitere aktuelle Blends:

- (55) a. *инфодемия* (‘Desinformationsepidemie’) ← *информация* + *эпидемия*
 b. *ковидиот* (‘Covidiot’) ← *ковид* + *идиот*

Eine besonders in der Jugendsprache beliebte Form der Abkürzung ist das Clipping. Hier wird der hintere Teil des Wortes gleichsam abgek nipst:

- (56) a. *комп* ← *компьютер*

¹⁰Zu Gattungsname versus Eigenname siehe Kap. 2 XXX.

¹¹Es gibt noch eine zweite Etymologie zu dem Markennamen *Яндекс*. Demnach handelt es sich um eine Abbreviatur des englischen Syntagmas “Yet another index”.

- b. *магаз* ← *магазин*
- c. *универ* ← *университет*
- d. *депра* ← *депрессия*
- e. *прога* ← *программа*
- f. *инфа* ← *информация*

Wie der Vergleich von (56a-c) und (56d-f) zeigt, wird beim Clipping nicht der hintere Teil der Wortform abgeknipst, sondern der hintere Teil des Wortstamms. Die Endung der Zielform ist normalerweise dieselbe wie die der Ausgangsform – in (56a-c) eine Nullendung und in (56d-f) die Endung *-a*.

Das Clipping ist also eindeutig ein lexikalisches Verfahren. Von *информация* gelangt man zu *инфа* über die folgenden Schritte: /informacija/ → /informacij -a/ → /inf-ormacij -a/ → /inf-ormacij -a/ → /inf- -a/ → /infa/.

Beim Clipping von Pluralnomina ist gut zu beobachten, dass die Realisierung des Phonems /i/ als [i] (Graphem *и*) oder [ɨ] (Graphem *ы*) von der Qualität des vorangehenden Konsonanten abhängt:

- (57) a. *доки* ← *документы*
- b. *табы* ← *таблетки*
- c. *антибы* ← *антибиотики*



Vervollständigen Sie die folgenden Clippings: *смарт*, *фейс*, *ноут*, *проц*, *вел*, *мерс*, *порш*, *препод*, *конфа*.

Ein weiteres Abkürzungsverfahren funktioniert so: Vorausgesetzt, eine Phrase aus Adjektiv und Nomen wird so häufig gebraucht, dass die Sprecherinnen und Sprecher das Kopfnomen mit hinreichender Wahrscheinlichkeit erraten können, auch ohne dass es explizit genannt wird. Dann wird dieser Schritt, der Verzicht auf die Nennung des Kopfnomens, oft auch tatsächlich vollzogen. Und zwar so, dass das für den Kommunikationserfolg entbehrlich gewordene Kopfnomen durch einen kurzen ‘Ersatzkopf’ ersetzt wird.

Der neue Kopf ist das Suffix *-k*. Sein semantischer Gehalt könnte abstrakter kaum sein: *-k* bedeutet in etwa soviel wie ‘Ding’ oder ‘Sache’. Zusätzlich bestimmt *-k*, dass das neu entstandene Lexem zum femininen Genus gehört (daran erkennen wir, dass es tatsächlich der Kopf der neuen Form ist). Weil das neue Lexem ein Femininum ist, tritt im grammatischen Kontext Nominativ Singular die Endung *-a* an den Stamm.

- (58) a. *маршрутка* (‘Sammeltaxi’) ← *маршрутное такси*
- b. *открытка* (‘Postkarte’) ← *открытое письмо*
- c. *молочка* (‘Milchprodukt’) ← *молочный продукт*
- d. *электричка* (‘Nahverkehrsbahn’) ← *электрический поезд*

Im Kontext der Corona-Situation sind diesbezüglich u.a. die folgenden Wortbildungen entweder neu entstanden oder aus hinteren Regionen des Lexikons hervorgekramt und in aktualisierter Bedeutung recycelt worden:

- (59) a. *удалёнка* (‘Fernkommunikation’) ← *удалённый доступ*

- b. *запрещёнка* ('NoGo') ← *запрещённая вещь*
- c. *коронарка* ('Koronavirus') ← *коронавирус*
- d. *туалетка* ('Klopapier') ← *туалетная бумага*

1.8 Fazit

Wir haben uns in diesem Kapitel verschiedene Wortbildungsverfahren des Russischen angesehen und sind dabei zu folgender Definition gelangt:

- (60) **Definition Wortbildung:** Wortbildung ist die formal erkennbare inhaltliche Veränderung einer lexikalischen Basis derart, dass im Ergebnis ein neuer Wortstamm (und somit ein neues Lexem) entsteht.

Eine lexikalische Basis kann im einfachsten Fall ein Wurzelmorphem sein. Eine lexikalische Basis kann aber auch selbst bereits ein Wortbildungsprodukt sein. Das ist möglich, weil Wortformen hierarchisch strukturiert sind, wie wir aus Kapitel 4 wissen.

Zu beachten ist, dass die Bildung neuer Stämmen durch Entlehnungen aus kontaktierenden Sprachen nach dieser Definition nicht zur Wortbildung gehört. Denn hier wird ja nichts Vorhandenes verändert, sondern etwas Nicht-Vorhandenes importiert.

Dies ist im Einklang mit üblichen Annahmen (z.B. Bruns 2013:130), obwohl Entlehnungen und Wortbildung aus funktionaler Sicht, also von Zweck aus gedacht, in eine Kategorie gehören sollten. Denn beide Prozesse dienen dazu, das Lexikon an sich permanent wandelnde Benennungsnotwendigkeiten zu adaptieren (Bruns 2013:161).

References

- [Brehmer, 2007] Brehmer, B. (2007). Sprechen Sie Qwelia? Formen und Folgen russisch-deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland. In Anstatt, T., editor, *Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen*, pages 163–185. Attempto, Tübingen.
- [Bruns, 2013] Bruns, T. (2013). *Einführung in die russische Sprachwissenschaft*. Niemeyer, Tübingen.
- [Erben, 1993] Erben, J. (1993). *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre. 3. neubearbeitete Auflage*. Eric Schmidt, Berlin.
- [Lehmann, 2013] Lehmann, V. (2013). *Linguistik des Russischen. Grundlagen der formal-funktionalen Beschreibung*. Sagner, München et al.
- [Plungjan, 2000] Plungjan, V. (2000). *Obščaja morfologija. Vvedenie v problematiku*. URSS, Moskva.
- [Sperber and Wilson, 1986] Sperber, D. and Wilson, D. (1986). *Relevance: Communication and Cognition* (2nd edition 1995).
- [Stanforth, 2002] Stanforth, A. W. (2002). Effects of language contact on the vocabulary: an overview. pages 805–813.
- [Švedova et al., 1980] Švedova, N. et al. (1980). *Russkaja grammatika (= Akademiagrammatik)*. Nauka, Moskva.
- [Tichonov, 1996] Tichonov, A. (1996). *Morfemno-orfografičeskij slovar'*. Škola-press, Moskva.